

## Boom der DV-Dienstleister ungebrochen

### Zur Entwicklung von Datenverarbeitungsdiensten und anderen unternehmensorientierten wissensintensiven Dienstleistern

Auch in Deutschland steigt, trotz häufig beklagten Rückstands in der Tertiärisierung, die Bedeutung des Dienstleistungssektors für Wachstum und Beschäftigung. Mittlerweile sind zwei Drittel aller Beschäftigten mit Dienstleistungstätigkeiten betraut.<sup>1</sup> Doch der Dienstleistungssektor ist äußerst heterogen und strukturelle Veränderungen sind gerade auch innerhalb des tertiären Sektors zu beobachten. So zählen längst nicht alle Dienstleistungsbranchen zu den Wachstumsträgern. Die relative Bedeutung traditioneller Dienstleistungen wie des Handels und des Gastgewerbes nimmt ab, während wissensbasierte und vorwiegend unternehmensorientierte Dienste sich als Wachstumsmotor erweisen.

#### Wissensbasierte Wirtschaft

Neben der Tertiärisierung gilt die zunehmende Wissensbasierung von Wirtschaft und Gesellschaft als Triebkraft des strukturellen Wandels. Information bzw. Wissen als vierter Produktionsfaktor vermag die Produktivität der traditionellen Einsatzfaktoren Arbeit und Kapital erheblich zu steigern. Die wachsende Bedeutung von Wissen ist sowohl durch angebots- als auch durch nachfrageseitige Entwicklungen bedingt: Innovationen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie ermöglichen die Verarbeitung immer größerer Informationsmengen und steigern gleichzeitig die Transparenz und Wettbewerbsintensität. In einem Umfeld erhöhter Komplexität und beschleunigten Wandels wächst so die Nachfrage der Unternehmen nach wissensintensiven Dienstleistungen, die die Informationsverarbeitung im Unternehmen sowie strategische Entscheidungen unterstützen und damit die Effizienz steigern.

Spätestens seit Mitte der 90er Jahre werden auch in Deutschland externe Dienstleistungen stärker in Anspruch genommen, nachdem die Unternehmen hier längere Zeit als bspw. in angelsächsi-

sehen Staaten eine Do-it-yourself-Strategie gefahren sind.<sup>2</sup>

*Wissensintensive Dienstleistungen* für Unternehmen zeichnen sich durch hohen Humankapitaleinsatz und geringen Standardisierungsgrad aus: Die Leistungserstellung setzt häufig eine kontinuierliche oder projektbezogene Kommunikation zwischen Nachfragern und Anbietern voraus, daraus resultieren singuläre und individuelle Dienstleistungen im Unterschied zu solchen mit Routinecharakter.<sup>3</sup> Wissensintensive Dienstleister übernehmen somit häufig auch die Funktion ganzheitlich orientierter Problemlöser für andere Unternehmen.<sup>4</sup> Im Zuge dessen spielen sie auch eine zunehmend wichtigere Rolle im Innovationsprozess, nicht zuletzt da sie – neben den im eigenen Bereich entwickelten Neuerungen – technisch-organisatorische Innovationen bei ihren Kunden anstoßen.<sup>5</sup>

#### Betriebsgrößen- und Organisationsstruktur der wissensintensiven Dienste

In welchen Betrieben und Organisationsstrukturen werden diese Leistungen erbracht? Die unternehmensorientierten wissensintensiven Dienstleister (im folgenden durch „uwDI“ abgekürzt) sind ausgeprägt kleinbetrieblich strukturiert: die Hälfte der dort Beschäftigten arbeitet in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern.<sup>6</sup> Weite Teile der uwDI, vor allem wirtschaftliche, rechtliche und technische Beratungs- und Planungsleistungen, werden in kleinen Büros von freiberuflich Tätigen und deren Mitarbeitern erbracht. Die Selbständigenquote liegt mit 21% im Abschnitt „Grundstückswesen und Dienstleistungen für Unternehmen“ doppelt so hoch wie auf gesamtwirtschaftlicher Ebene.<sup>7</sup> Dazu kommt noch, dass ein außergewöhnlich hoher Anteil dieser Selbständigen alleine arbeitet (58%).<sup>8</sup> Dies ist sicherlich mit darauf zurückzuführen, dass die „neuen Wissensarbeiter“ ihre Leistungen mit Hilfe der IuK-Technologien auch ohne

weitere Beschäftigte, häufig sogar von zuhause aus erbringen können.

Selbst in Anbetracht dieser Strukturen bleibt unklar, ob in jüngerer Zeit wirklich die „Kleinen“ von der zunehmenden Nachfrage nach wissensintensiven Dienstleistungen profitiert haben: International tätige Wirtschaftsdienstleister – vor allem Unternehmensberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften teilen sich weitgehend den Markt für Leistungen, die durch Großunternehmen nachgefragt werden. Sie wenden sich mit ihrem Angebot mittlerweile verstärkt auch an mittelständische Unternehmen, die bislang – wenn überhaupt - eher von regional tätigen Dienstleistern „versorgt“ wurden.<sup>9</sup> Gibt es also Segmente, in denen kleine Anbieter eine starke Position am Markt besitzen, bzw. in denen sie in jüngerer Vergangenheit Chancen nutzen und daher Marktanteile erobern konnten?

Nachfolgend wird anhand der Umsatzsteuerstatistik die Unternehmens- und

Tabelle 1: Unternehmensorientierte wissensintensive Dienstleistungen

72	Datenverarbeitung und Datenbanken
72.1	Hardwareberatung
72.2	Softwarehäuser
72.3	Datenverarbeitungsdienste
72.4	Datenbanken
72.5	Instandhaltung und Reparatur von Büro-maschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen
72.6	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten
73	Forschung und Entwicklung
74	Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen
74.1	Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften
74.2	Architektur- und Ingenieurbüros
74.3	Technische, physikalische und chemische Untersuchung
74.4	Werbung
74.5	Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
74.8	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993 und Strambach 1999.

Tabelle 2: Struktur und Entwicklung des Unternehmensbestandes in Deutschland 1994–1998<sup>1)</sup>

	Unternehmen 1998		Veränd. 94/98 in %
	Anzahl in 1 000	in %	
Prod. Gew.	621	22	2,7
uwDI	431	15	13,2
Übrige DL. <sup>2)*</sup>	1.592	56	-0,8
Gesamt	2.860	100	2,6

<sup>1)</sup> ohne Primären Sektor und ohne öffentliche Dienstleistungen

<sup>2)</sup> Umfasst Gastgewerbe, Handel, Kredit u. Versicherung, Transport u. Verkehr, Gebäudereinigung, Detekteien und Schutzbüros sowie sonstige Dienstleistungen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatzsteuerstatistik, Berechnungen des ifm Mannheim

Umsatzentwicklung im Bereich der uwDI im Zeitraum von 1994-1998 insgesamt und nach Umsatzgrößenklassen differenziert betrachtet.<sup>10</sup> Die Umsatzsteuerstatistik erfasst alle Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 32.500 DM, Kleinst- und Nebenerwerbsunternehmer sind damit weitgehend von der Betrachtung ausgeschlossen.

Zu den uwDI werden die Wirtschaftsabteilungen Datenverarbeitung und Datenbanken (72) – nachfolgend auch als DV-Dienste bezeichnet - Forschung und Entwicklung (73) sowie die Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (74) gezählt (Tabelle 1). Letztere werden hier zum besseren Verständnis mit dem Begriff „Wirtschafts- und technische Dienste“ bezeichnet. Sie umfassen die klassischen Wirtschaftsdienste (Steuer-, Rechts- und Unternehmensberatung), die technischen Dienste (Architektur- und Ingenieurbüros) sowie technische, physikalische und chemische Untersu-

chung, Werbung, Arbeitskräftevermittlung und die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen.<sup>11</sup>

### Stärkstes Wachstum bei den DV-Dienstleistern

Die uwDI halten mit 431 Tsd. Unternehmen einen Anteil von rund 15% des Unternehmensbestandes in Deutschland (Tabelle 2). Innerhalb der uwDI stellen die klassischen Wirtschaftsdienste mit 136 Tsd. rund ein Drittel der Unternehmen, und fast ein weiteres Drittel (120 Tsd.) entfällt auf die in Deutschland traditionell starken technischen Dienste. Unter den uwDI haben auch die DV-Dienste mit 10% der Unternehmen erhebliches Gewicht (Grafik 1).

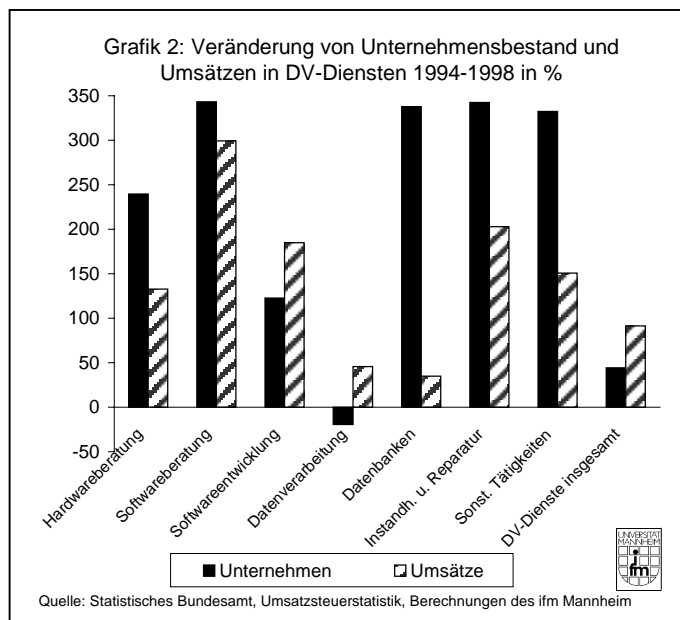
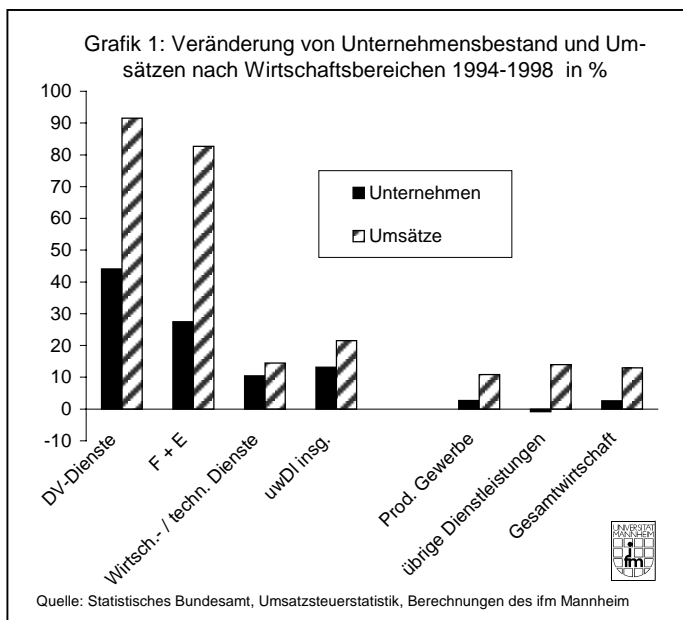
Wie stark die Bedeutung der wissensintensiven Dienstleistungen zugenommen hat, lässt sich bereits aus einem kurzen Zeitraum ablesen: Allein zwischen 1994 und 1998 hat sich die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen, die den uwDI zuzurechnen sind, um 50 Tsd. bzw. um 13% erhöht. Demgegenüber wuchs der Unternehmensbestand gesamtwirtschaftlich gesehen nur um knapp 3%, und in den übrigen Dienstleistungsbereichen (haushaltsorientierte sowie nicht-wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen) ist die Zahl der Anbieter sogar leicht gesunken (Tabelle 2).

Die Entwicklung verlief auch innerhalb der uwDI unterschiedlich (Tabelle 3). Das Wachstum der DV-Dienste setzte sich auch in den 90er Jahren fort: Die Zahl der DV-Dienstleister hat sich in nur vier Jahren um fast die Hälfte erhöht. Allerdings befindet sich dieser Wirtschaftsbereich im Umbruch. Bis Anfang der 90er Jahre konzentrierten sich die Dienstleistungen im DV-Bereich auf die

Verarbeitung von Daten, in jüngerer Zeit ging die Zahl der Datenverarbeiter jedoch um fast 20% zurück (Grafik 2).

Der Rückgang der Nachfrage nach externer Datenverarbeitung ist vor dem Hintergrund der Miniaturisierung der Hardware und der raschen Diffusion des PC verständlich. Mit zunehmender Leistungssteigerung der Geräte sowie fortschreitender Anpassung und Bedienerfreundlichkeit von Standardsoftwareprogrammen zur Datenverarbeitung erfolgt diese verstärkt unternehmensintern.<sup>12</sup> Gleichzeitig wächst damit der Bedarf an DV-Dienstleistungen, die die Implementierung, Organisation, Nutzung, Aktualisierung und Wartung von Datenverarbeitungssystemen in den Unternehmen selbst unterstützen. Dies schlägt sich in der Entwicklung des Unternehmensbestandes entsprechender Bereiche nieder.

In kurzer Zeit hat sich die Zahl der Softwarehäuser fast verdreifacht. Zu diesen zählen sowohl Unternehmen, deren Tätigkeitsschwerpunkt in der Entwicklung von Software liegt, als auch Unternehmen, die vor allem Beratungsleistungen anbieten (Tabelle 3). Bei differenzierter Betrachtung zeigt sich, dass die Zahl der beratend tätigen Unternehmen deutlich stärker gestiegen ist als die Zahl der Softwareentwickler. Ein ähnlich großer Zuwachs ist bei Dienstleistern zu beobachten, die sich auf die Beratung im Hardwarebereich spezialisiert haben. Und schließlich verzeichneten die sonstigen DV-Dienstleistungen sowie die Instandhaltungs- und Reparaturdienste ein geradezu exorbitantes Wachstum: 1998 existierten in diesen Bereichen mehr als viermal so viele Unternehmen wie noch vier Jahre zuvor.



Für den Boom der DV-Dienstleistungen in der zweiten Hälfte der 90er Jahre gibt es verschiedene Gründe: Erstens geht die technologische Entwicklung in Richtung einer stärkeren Vernetzung - unternehmensintern wie weltweit (Internet). Zweitens profitieren DV-Dienstleister von der zunehmenden Fremdvergabe von Leistungen durch andere Unternehmen, eine Tendenz, die auf ein Bemühen der Unternehmen, sich stärker auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren, zurückzuführen ist (Outsourcing).

Bemerkenswert ist, dass gerade der Bedarf an Beratungsleistungen besonders stark gewachsen ist. Dies deutet darauf hin, dass neben den Diensten der Instandhaltung und Reparatur insbesondere eine ganzheitlich orientierte Problemlösungskompetenz der Wissensdienste gefragt ist.

Innerhalb der Wirtschafts- und technischen Dienste hat sich demgegenüber der Unternehmensbestand vergleichsweise weniger stark erhöht. Absolut betrachtet entfällt jedoch auf diese Wirtschaftsgruppen der größte Zuwachs, insgesamt sind hier per Saldo fast 36 Tsd. Unternehmen hinzugekommen. Hier ist vor allem die Zahl der klassischen Wirtschaftsdienste überdurchschnittlich gewachsen. Angesichts der steigenden Komplexität z.B. des Steuerrechtes dürften sich für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer auch zukünftig weite Betätigungsfelder eröffnen.

Insbesondere die Nachfrage nach Unternehmensberatungsleistungen stieg weiter an. Dies ist vor dem Hintergrund zunehmend komplexer unternehmerischer Entscheidungsprozesse und v.a. der Neugestaltung von Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufen auch verständlich. Neben technischen Dienstleistungen ist bei Restrukturierungen bspw. die Unterstützung durch Unternehmens-, Management- und Organisationsberater gefragt, die oft auch die Qualifizierung der Mitarbeiter übernehmen.

Dagegen hat sich die Zahl der Werbeagenturen und der sonstigen Unternehmensdienstleister von 1994-1998 nur leicht erhöht. Auch die Zahl der Architektur- und Ingenieurbüros ist in geringerem Maße gewachsen. Deren Leistungen werden in erster Linie durch Unternehmen im Bauwesen und im Verarbeitenden Gewerbe nachgefragt. Sie verspüren dementsprechend auch den Konjunkturverlauf sowie den strukturellen Wandel dieser Sektoren.

Tabelle 3: Entwicklung des Unternehmensbestands, der Umsätze und des durchschnittlichen Umsatzes pro Unternehmen in uwDI in Deutschland 1994 bis 1998

	Unternehmen		Umsatz		Umsatz/ Unternehmen	
	Anzahl 1998	Veränd. 94/98 in %	1998 in Mrd. DM	Veränd. 94/98 in %	1998 in Tsd. DM	Veränd. 94/98 in %
Softwarehäuser	16.298	185	21,02	203	1.290	6
<i>darunter:</i>						
Softwareberatung	7.178	343	4,48	299	624	-10
Softwareentwicklung	9.120	123	16,54	185	1.813	28
Hardwareberatung	4.168	239	2,74	133	657	-31
Datenverarbeitungsdienste	17.182	-19	31,69	46	1.844	80
Datenbanken	127	338	0,28	35	2.207	-69
Instandhaltung u. Reparatur	1.053	342	1,36	203	1.288	-32
Sonstige Tätigkeiten	3.347	332	5,80	151	1.733	-42
<i>DV-Dienste</i>	<i>42.175</i>	<i>44</i>	<i>62,88</i>	<i>92</i>	<i>1.491</i>	<i>33</i>
<i>Forschung und Entwicklung</i>	<i>6.053</i>	<i>28</i>	<i>8,04</i>	<i>83</i>	<i>1.328</i>	<i>43</i>
Rechts/Steuer/Unt. beratung	135.800	17	187,18	30	1.378	11
Architekt./ Ingenieurbüros	119.654	7	73,41	-1	613	-7
techn/ phys/ chem. Unters.	3.372	83	6,91	80	2.050	-2
Werbung	35.763	3	42,51	13	1.189	10
Verm. v. Arbeitskräften	2.880	60	10,80	101	3.749	25
Erbr. v. sonst. Dienstl.	84.754	6	100,48	-3	1.185	-8
<i>Wirtschafts/ technische Dienste</i>	<i>382.223</i>	<i>10</i>	<i>421,28</i>	<i>15</i>	<i>1.102</i>	<i>4</i>
uwDI insgesamt	430.451	13	492,20	22	1.144	7

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatzsteuerstatistik, Berechnungen des ifm Mannheim

Auch die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen in der Wirtschaftsabteilung Forschung und Entwicklung stieg im Untersuchungszeitraum deutlich an. Die Entwicklung der „FuE-Wirtschaft“ kann mit Hilfe der Umsatzsteuerdaten jedoch nicht zuverlässig beschrieben werden, da die Statistik diesen Bereich nur teilweise abdeckt.<sup>13</sup> Der FuE-Bereich wird daher in der weiteren Betrachtung ausgeklammert.

#### Umsatzwachstum weit überdurchschnittlich

Die Umsatzentwicklung bestätigt das bisher gezeichnete Bild: Auch die Umsätze der uwDI sind weit stärker gestiegen als etwa im Produzierenden Gewerbe oder den übrigen Dienstleistungszweigen (Grafik 1). Allerdings trifft dies vor allem auf die DV-Dienste und hier insbesondere auf die Softwareberater und die Instandhaltungs- und Reparaturdienste zu. Reine Datenverarbeitungsunternehmen konnten im Vergleich dazu ihren Umsatz nur unterdurchschnittlich steigern (Tabelle 3). Der relative Umsatzzuwachs fiel bei den Wirtschafts- und technischen Diensten hingegen weit geringer aus. Dies ist vor allem auf eine Stagnation der Umsätze bei den Architektur- und Ingenieurbüros sowie bei den sonstigen Unternehmensdiensten zurückzuführen.

Demgegenüber konnten die klassischen Wirtschaftsdienste im Schnitt Umsatzsteigerungen um 30% verbuchen.

#### Kleine Unternehmen dominieren

Die kleinbetriebliche Struktur der uwDI zeigt sich auch mit Blick auf die Umsätze (Tabelle 4): Der Anteil der Kleinunternehmen (bis 250 TDM Jahresumsatz) liegt mit 62% deutlich höher als etwa im Produzierenden Gewerbe (37%). Bei näherer Betrachtung zeichnet sich jedoch im Vergleich zu 1994 in einzelnen Wirtschaftsgruppen eine Tendenz zu größeren Unternehmenseinheiten ab, während andere Bereiche im Untersuchungszeitraum eher durch Dekonzentrationsprozesse geprägt waren.<sup>14</sup> Dies steht auch im Zusammenhang mit der jeweiligen Entwicklung der Branche insgesamt:

Unter den DV-Dienstleistern ist vor allem die Beratung sowie die Reparatur- und Instandhaltung durch kleine Betriebe geprägt. Diese Bereiche weisen hohe Marktzutrittszahlen auf, die sowohl auf Neugründungen als auch auf ein verstärktes Ausgründungsgeschehen zurückzuführen sein dürften. Hier hat sich der Unternehmensbestand im Vierjahreszeitraum prozentual sogar weit stärker erhöht, als der ebenfalls stark gestiegene Branchenumsatz (Tabelle 3).

Tabelle 4: Struktur des Unternehmensbestandes in uwDI nach Umsatzgrößenklassen\*) in Deutschland 1998

	<100 Tsd.	100-250 Tsd.	250 Tsd. -1 Mio.	1-5 Mio.	>5 Mio.	Insg.
Softwarehäuser	32,6	30,8	22,4	10,9	3,3	100
<i>darunter:</i>						
Softwareberatung	35,9	33,8	21,1	7,2	2,0	100
Softwareentwicklung	29,9	28,3	23,4	13,8	4,6	100
Hardwareberatung	38,3	33,3	20,7	6,0	1,7	100
Datenverarbeitungsdienste	32,2	28,7	23,8	11,4	3,9	100
Instandhaltung u. Reparatur	43,4	21,7	21,1	10,8	3,0	100
Sonstige Tätigkeiten	31,4	29,5	22,8	12,2	4,1	100
<i>DV-Dienste</i>	<i>33,1</i>	<i>29,8</i>	<i>22,8</i>	<i>10,7</i>	<i>3,6</i>	<i>100</i>
Rechts/Steuer/Unt. beratung	28,5	26,2	31,3	12,2	1,8	100
Architekt./ Ingenieurbüros	33,1	30,7	25,4	9,3	1,5	100
techn/ phys/ chem. Unters.	33,9	26,0	24,4	12,4	3,3	100
Werbung	36,4	26,4	23,0	11,2	3,0	100
Verm. v. Arbeitskräften	12,8	11,6	22,0	36,5	17,1	100
Erbr. v. sonst. Dienstl.	44,4	26,4	19,5	7,5	2,2	100
<i>Wirtschafts/ technische Dienste</i>	<i>34,1</i>	<i>27,6</i>	<i>26,0</i>	<i>10,4</i>	<i>1,9</i>	<i>100</i>
uwDI insgesamt	34,1	27,8	25,6	10,4	2,1	100
nachrichtlich: Prod. Gewerbe	16,9	19,6	34,3	21,4	7,8	100

\*) Soweit in der Umsatzsteuerstatistik (unter Berücksichtigung von Geheimhaltung) ausgewiesen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatzsteuerstatistik, Berechnungen des ifm Mannheim

Dagegen weist die Datenverarbeitung vor dem Hintergrund eines unterdurchschnittlichen Umsatzwachstums und eines deutlich reduzierten Unternehmensbestandes Konzentrationstendenzen auf. Ohnehin sind größere Unternehmenseinheiten bei den Datenverarbeitungsdiensten sowie in der Softwareentwicklung etwas stärker vertreten als unter den DV-Dienstleistern insgesamt.

Unter den Wirtschafts- und technischen Diensten lassen sich insbesondere die Architektur- und Ingenieurbüros als vorwiegend kleinbetrieblich strukturiert bezeichnen. Deren Durchschnittsumsatz lag 1998 bei 600 TDM. Trotz der negativen Umsatzentwicklung zwischen 1994 und 1998 hat sich in diesen Bereichen der Unternehmensbestand bei Kleinstunternehmen weiter erhöht (hier nicht abgebildet).<sup>15</sup> Eine steigende Umsatzkonzentration ist dagegen bei den klassischen Wirtschaftsdiensten zu beobachten – bei insgesamt positiver Umsatzentwicklung.

#### Chancen für Selbständige und kleine Unternehmen in der Beratung?

Die unternehmensgrößenbezogene Betrachtung lässt darauf schließen, dass sich im DV-Bereich insbesondere die Bera-

tungs-, Reparatur- und Instandhaltungsdienstleistungen als Magnet für Gründer und kleine Unternehmen erweisen. Die Nachfrageentwicklung mag entsprechende Marktchancen bieten, zudem ist der Bereich wenig reglementiert und eine Existenzgründung auch mit oftmals geringerem Kapitaleinsatz möglich.

Selbst wenn sich mit zunehmender „Reife“ einer Branche Konzentrationstendenzen zeigen, ist doch zu erwarten, dass kleine, regional tätige Unternehmen ihre Marktposition wenigstens in solchen Bereichen erhalten können, die ein hohes Maß an Individualität und Professionalität erfordern. Dies ist insbesondere bei der wirtschaftlichen und technischen Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen der Fall, wo neben technischen oder betriebswirtschaftlichen Aspekten auch regionale Besonderheiten<sup>16</sup> eine Rolle spielen. In diesen Bereichen sind individuelle Beratungsleistungen kaum standardisierbar und erfordern neben einer hohen fachlichen Kompetenz auch ein Vertrauensverhältnis und die enge Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Nachfragern. Weiterer Forschungsbedarf besteht folglich hinsichtlich der Frage, ob in den genannten Marktsegmenten kleine

dezentral und regional formierte Anbieter schon aufgrund ihrer Kundennähe Wettbewerbsvorteile gegenüber den großen, national oder international agierenden Unternehmen besitzen.

Silke Fehrenbach / René Leicht

<sup>1</sup> Vgl. Koller (Hg.) 1999, Innovations- und Wachstumspotentiale neuer Dienstleistungen, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 222.

<sup>2</sup> Vgl. Wimmers/Hauser/Paffenholz 1999, Wachstumsmarkt Dienstleistungen, Wiesbaden.

<sup>3</sup> Vgl. Strambach 1999, Wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen im Innovationsystem von Baden-Württemberg, Arbeitsbericht Nr. 133 der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg. Dabei finden sich wissensbasierte Dienstleistungen auch im Bereich der persönlichen, sozialen und kulturellen Dienste, gleichzeitig haben einige Bereiche der unternehmensnahen Dienste eher Routinecharakter.

<sup>4</sup> Vorliegende Informationen stützen sich auf amtliche Daten. Hierin lassen sich nicht sämtliche wissensintensiven unternehmensorientierten Dienste abbilden, da bspw. in Wirtschaftsbereichen, die als überwiegend unternehmensorientiert gelten, auch Leistungen für Haushalte erbracht werden (und umgekehrt).

<sup>5</sup> Strambach 1997, Wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen – ihre Bedeutung für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands, DIW-Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 2, 66. Jahrgang.

<sup>6</sup> Gesamtwirtschaftlich gesehen liegt der Beschäftigtenanteil in Kleinbetrieben mit weniger als 20 Mitarbeitern bei rund 30%, Berechnungen des ifm Mannheim für uwDI auf Basis der Beschäftigtenstatistik 1998.

<sup>7</sup> Statistisches Bundesamt, Ergebnisse des Mikrozensus 1999 für den Abschnitt Grundstücksbesitz, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen.

<sup>8</sup> Statistisches Bundesamt 1998, Mikrozensus. Vgl. auch Leicht 2000, Die „Neuen Selbständigen“ arbeiten alleine, in: Internationales Gewerbearchiv, 2. Heft, Jg. 48.

<sup>9</sup> Vgl. Strambach 2001, Innovation Process and The Role of Knowledge-Intensive Business Services, in: Koschätzky/Kulicke/Zenker, Innovation Networks – concepts and challenges in the European Perspective, Heidelberg (im Druck).

<sup>10</sup> Zur Beschäftigtenentwicklung können an dieser Stelle keine Aussagen getroffen werden.

<sup>11</sup> Dieses kurzinfo kann nicht auf die Entwicklung in allen hier aufgezählten Gruppen eingehen.

<sup>12</sup> Vgl. Hild et al. 1999, Marktpotentiale für unternehmensbezogene Dienstleistungen im globalen Wettbewerb, ifo-Studien zur Strukturforchung 30, München.

<sup>13</sup> Aufgrund der Umsatzsteuerbefreiung von Einrichtungen der öffentlichen Forschung erscheinen diese nicht in der Umsatzsteuerstatistik.

<sup>14</sup> Als Konzentrationsmaß wurde der Gini-Koeffizient verwendet. Diese Ergebnisse können im Rahmen des kurzinfos nicht dargestellt werden.

<sup>15</sup> Dies kann auf Neugründungen oder den Größenklassenwechsel bestehender Unternehmen zurückzuführen sein. Die Gini-Koeffizienten weisen auf eine Umsatzdekonzentration hin.

<sup>16</sup> Vgl. Strambach 2001, a.a.O.

**Impressum** Herausgeber: **Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (ifm)**

Postanschrift: 68131 Mannheim ; Telefon (0621) 181-2890; Fax (0621) 181-2892

E-Mail: Postmaster@mail.ifm.uni-mannheim.de

World Wide Web: http://www.ifm.uni-mannheim.de

Redaktion: ifm-Strukturberichterstattung; verantwortlich: Dr. René Leicht

Nachdruck und sonstige Verbreitung: Nur bei deutlicher Angabe von Quelle und Autor(en) sowie Einsendung eines Belegexemplars